



Samstag, 5. November 1977

Blatt 2705

Heute in der "Rathaus-Korrespondenz":

Kommunal:
(rosa)

Die Sendung des Bürgermeisters

Wandel der Baugesinnung: Architekten haben freie Hand

Chef vom Dienst: 42 800/2971 (Durchwahl)
von 7.30 bis 19.30 Uhr, Sa. 10 bis 17 Uhr, So.
12 bis 17 Uhr, übrige Zeit: Tonband

k o m m u n a l :

=====

wandel der baugesinnung: architekten haben freie hand

1 wien, 5.11. (rk) zwei grossbauvorhaben des kommunalen wohnbaues in wien setzen neue akzente: fuer rund 5.000 familien sind am schoepfwerk in wien-meidling und an der neilreichgasse-sahulkastrasse in wien-favoriten im bau beziehungsweise unmittelbar vor dem baubeginn. die gemeinderatsmitglieder des wohnen-ausschusses besichtigten mit vizebuergemeister hubert p f o c h diese baustellen und diskutierten mit den architekten. ergebnis: die wohnbaugesinnung hat eine grundlegende wandlung erfahren - architektur ist wieder gefragt, aber nicht als selbstzweck sondern als bestandteil eines umfassenden konzeptes fuer urbanes wohnen, das das wohnen im gruenen mit den vorteilen der grosstadt ebenso einbezieht wie alle moeglichkeiten sozialer begegnung.

am schoepfwerk, im unmittelbaren nahbereich der historisch gewachsenen stadt, sind mehr als 3.000 wohnungen vorgesehen. nach einem projekt von architekten prof. v. h u f h a n g e l, der ausdruecklich feststellte: "die wohnbaugesinnung der stadt wien hat sich seit zehn jahren geaendert, sie ist derart offen, dass fuer architekten keine ausrede mehr gilt. es kann originell, modern und zeitgemaess gebaut werden."

wie sieht das in wirklichkeit aus? in zwei bauetappen werden am schoepfwerk rund 4.000 wohnungen verwirklicht. gruppiert um wohnhoefe und plaetze der begegnung, wie sie im wohnbau der ersten republik bahnbrechend errichtet wurden. dazu kommen erfordernisse modernen wohnbaues: grosse, familiengerechte wohnungen mit modernster ausstattung, verbannung des autos aus dem wohnbereich mit gleichzeitiger unterbringung der "blechernen heiligen kuh" in tiefgaragen oder palettengaragen am rande des wohnviertels. fussgaengerbereiche mit einkaufszentren, sozialen einrichtungen, kommunikationsbereichen, schulen, kindergaerten, kirche, bank, post, arzt-gruppenpraxen, jugendklub, seniorenklub, etc.

die gleiche konzeption moderner architektur mit zeitgemaesser sozialstruktur wird beim projekt neilreichgasse von architekten

rupert falkner verwirklicht. baubeginn im naechsten jahr. mehr als tausend wohnungen werden am suedhang des wienerberges mit wunderbarer aussicht auf den suedlichen wienerwald erbaut. grundkonzept: hoeefe und plaetze, harmonisches zusammenspiel von wohnung und aussenbereich, alle erforderlichen infrastruktureinrichtungen - fussgaengerbereich mit laeden, spiel- und kontaktzentren fuer die jugend, ruhezentren fuer senioren etc.

bei beiden projekten werden eine vielfalt von wohnformen verwirklicht, seniorenwohnungen, behindertenwohnungen, maisonetten - das einfamilienhaus im grossen wohnhaus - alles im wesentlichen ohne hochhausbauten, in abgestuften terrassenanlagen, die das gefuehl der geborgenheit vermitteln.

diese beiden grossvorhaben koennen als musterbeispiele fuer viele andere kommunalbauvorhaben angesehen werden, die seit einem jahrzehnt mit allen moeglichen varianten in wien praktiziert werden: oft sind es nur kleinere vorhaben, in denen der hofcharakter vorbildlich verwirklicht wurde, im rahmen von zahllosen stadterneuerungsprojekten, mit dachgarten und partizipation der mieter bei der wohnungsgestaltung.

eine engere beziehung zwischen bewohner und architekten, ausreichende information der mieter ueber absichten des architekten schlug vizebuergerrmeister pfoch vor und fand die uneingeschraenkte zustimmung der wohnungsplaner. (smo)

++++

k o m m u n a l :

=====

gratz: mehr leistungen erfordern mehr personal

2 wien, 5.11. (rk) buergermeister leopold g r a t z berichtete samstag in seiner rundfunksendung, dass von den 56.000 mitarbeitern der wiener stadtverwaltung nur 4.000 in der hoheitsverwaltung taetig sind, somit als beamte im urspruenglichen sinn des wortes bezeichnet werden koennen. allein 16.000 mitarbeiter sind in den spitaelern taetig, davon 9.000 krankenschwestern und 3.000 aerzte.

in den wiener stadtwerken (e-werke, gaswerk, verkehrsbetriebe, bestattung) sind 15.000 mitarbeiter taetig. vor zwanzig jahren waren es noch 20.000. obwohl seither die leistungen wesentlich gestiegen sind - bei der stromversorgung zum beispiel auf mehr als das dreifache - und trotz der verkuerzung der arbeitszeit von 48 auf 40 stunden pro woche konnte hier der personalstand um ein viertel gesenkt werden. das beweist den erfolg der bemuehungen um sparsamkeit und rationalisierung, wo dies moeglich ist.

es gibt allerdings bereiche, in denen solche rationalisierungen nicht moeglich sind. fuer jeden neuen kindergarten braucht man zusaetzliche kindergaertnerinnen. fuer jede neue oeffentliche einrichtung, vom bad bis zum pensionistenheim, ist auch zusaetzliches personal noetig. wer gegen diese personalvermehrungen ist, der ist zugleich gegen neue sozialeinrichtungen, zusaetzliche intensivstationen in den spitaelern und weitere erholungseinrichtungen.

die stadt wien hat heuer etwa 700 mitarbeiter mehr als voriges jahr. fast alle davon sind im sozial- und gesundheitsbereich taetig.
(sti)

++++